

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshein, Schloßhorn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ❖

3. Jahrgang

Veranstaltung:
Sauptstraße 41

Samstag, den 29. Dezember 1917

Veranstaltung:
Königsplatz 44

Nummer 52

Deutsches und korsisches Blut.

261

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

Die junge Frau war sofort bereit, dieser Einladung zu folgen unter der Voraussetzung, daß ihr Mann damit einverstanden sei. Sie hätte ihre Vaterstadt wirklich gern wieder gesehen, der Unterschied zwischen der mächtigen Weltstadt an der Seine und der kleinen reichsländischen deutschen Stadt, in der sie lebten, war doch zu groß, als daß nicht der Wunsch erklärlich gewesen wäre, für kurze Zeit wieder einmal in der Hauptstadt zu sein. Das bedeutete keine Misachtung des jungen häuslichen Glückes, besuchten doch sogar viele Altdeutsche alljährlich Paris. Auch Madame Humbert, Hortenses Großmutter, hatte nichts gegen eine solche kurze Reise einzuwenden. Und wollte Erich Günther nicht während der ganzen Dauer des Aufenthaltes seiner Frau in Paris sein, so konnte er sie ja abholen, wenn es so weit war. Dabei war kein Bedenken zu erblicken.

Das war im Frühsommer des Jahres 1914, wenige Wochen vor dem jähen Ausbruch des Weltkrieges. Erich Günther traute dem Frieden längst nicht mehr. Die militärischen Vorbereitungen Frankreichs waren nicht mehr zu verkennen, und die Alarmnachrichten, die von jenseits der Grenze herüberkamen, waren nicht mehr als leere Gerüchte ohne jeden ernstlichen Inhalt anzusehen. Die Wolken am politischen Himmel hatten sich in der Tat zu einem drohenden Gewitter verdichtet. Ein ernstster Konflikt war nicht ausgeschlossen, und deshalb hätte der Baumeister seine Frau gern zu Haus behalten. Aber der dachte nicht gerade an einen Krieg, und wenn er mit solchen Befürchtungen aufgetreten wäre, so würden sie wohl kaum geteilt worden sein.

Da kam die schwere Kunde von der blutigen Mordtat in der bosnischen Hauptstadt Serajewo, der das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar zum Opfer fiel. Jetzt wurde der Deutsche stutzig, er bat seine Frau, von dem Ausfluge zur Seine abzusehen, bis alles wieder ruhig geworden sei. Aber die momentane Nervosität legte sich wieder, als es hieß, der deutsche Kaiser werde seine übliche Nordlandreise während des Juli wie stets unternehmen, und der französische Präsident Poincaré seinen angekündigten Besuch bei dem Zaren in Petersburg verwirklichen. Wenn diese beiden Staatshäupter sich so weit von ihren Regierungssitzen entfernten, so konnte es mit dem Ernst der Lage nicht so furchtbar sein.

Hortense erhielt also die Zustimmung ihres Gemahls zu der Pariser Reise, von der er sie abholen sollte. Er selbst wollte nur einen oder zwei Tage an der Seine verweilen, und dieser Aufenthalt sollte in seiner Zeit von der ganzen Lage abhängig gemacht werden. So glaubte Günther sein Weib, sein Teuerstes, gegen alle möglichen Überraschungen gesichert zu haben, und Hortense trat ohne Besorgnisse ihre Fahrt an.

Die junge Frau, die im Elternhause mit großer Herzlichkeit wie stets empfangen worden war, erkannte schon am nächsten Tage, daß sich in ihrer Vaterstadt gegen früher viel geändert hat. Sie wußte aus ihren Jugendjahren ganz genau, daß, mit Ausnahme des Ausstellungsjahres 1900 stets eine mehr oder weniger feindselige Stimmung gegen Deutschland geherrscht hatte, daß jeder den Revandekrieg für unabwendbar hielt, wenn er auch die Schrecken einer erneuten Belagerung von Paris fürchtete. Aber jetzt tobte durch die Pariser Bevölkerung ein fanatischer Haß gegen Deutschland, und sie wunderte sich nur, daß die zahlreichen deutschen Touristen diese wahre französische Volksströmung nicht schärfer erkannten.

Mit leisem Grauen dachte Hortense, daß sich diese fanatische Wut vielleicht doch früher, als man es noch in Deutschland für möglich hielt, entladen könne. Welche unabsehbare Folgen waren dann möglich? Keinen Augenblick aber dachte sie daran, daß eine solche Völkertatrasrophe eine Trennung von ihrem Manne herbeizuführen vermöchte. An seiner Seite hatte sie kennen gelernt, was deutsche Treue bedeutete, die sie ihm gegenüber auch bis zum letzten Atemzuge bewahren wollte.

Die Bekannten in Paris begrüßten sie, als ob sich gegen früher nichts geändert habe. Der Fleischer, der Bäcker, der Kaufmann der Familie Baraillon feierten förmliche Freudenfeste, als sie das junge Mädchen wiedersehen. Und überall hieß es: „Nicht wahr, Sie bleiben doch nun in Paris, Ihr Mann kommt doch hierher?“ Niemand schien es zu wissen oder wissen zu wollen, daß Hortenses Gatte ein Deutscher war, daß sie durch ihre Heirat ebenfalls eine Deutsche geworden sei.

Der Verdacht, daß die Eltern absichtlich das Nähere über ihre Ehe verschwiegen hatten, kam ihr erst später, es war auch in der Tat so. Die Andeutungen, die Herr Charles und Frau Melanie Baraillon über ihren Schwiegersohn gemacht hatten, waren so spärlich und zurückhaltend gewesen, daß die Bekannten angenommen hatten, Hortenses Gatte sei ein Franzose in den deutschen Reichslanden oder doch ein Angehöriger aus einer alten elsässischen Familie, der zu Frankreich hinüber neige. Diese Täuschung konnte aber nicht andauern, und als die junge Frau ihr Vorhandensein erkannte hatte, führte sie entschlossen die Klarstellung herbei.

Frau Melanie hatte ihre Modistin in das Haus zitiert, die in aller Eile ein neues Staatskleid für den republikanischen Feiertag zur Erinnerung an den Bastillesturm vom 15. Juli 1789 herstellen sollte. Und in einer Anwandlung von väterlicher Zärtlichkeit hatte Herr Charles Baraillon bestimmt, daß auch seine Tochter in gleicher Weise bedacht werden sollte. Natürlich durften Schärpen und Bänder in den „nationalen Farben“ dabei nicht fehlen. Abends fanden in allen Bezirken der Hauptstadt Volksbälle statt, die zu besuchen die Familie nie versäumt hatte, was Monsieur Char-

Bekanntmachung.

Die Brennstoffversorgung wird sich in den kommenden Monaten noch schwieriger gestalten und alle unsere Bemühungen, das notwendigste Brennmaterial zu erhalten, waren bis jetzt ohne Erfolg. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, mahnen aber alle Einwohner ernstlich zur größten Sparsamkeit; auch empfehlen wir von der Befugnis, im Wald Leeseholz gegen Erlaubnisschein zu sammeln, weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Königstein im Taunus, den 23. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Gesucht eine schöne 4-5-Zimmerwohnung, unmöbliert, mit geräumiger Küche, Bad und Waschküche zu mieten. Angebote mit Preis unter M. M. an das Kurbüro, Rathaus, Zimmer 3. Königstein im Taunus, den 29. Dezember 1917.

Allgem. Ortskrankenkasse

Königstein im Taunus.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl der Mitglieder und Ersatzmänner des Vorstandes ist auf Sonntag, den 17. Febr. 1918 im Kassenlokal anberaumt worden.

Die Wahl erfolgt für die Arbeitgeber vormittags von 11-12 Uhr und für die Arbeitnehmer nachm. von 1/2 1-2 Uhr.

Die Zahl der zu wählenden Vorstandsmitglieder und Ersatzmänner beträgt bei den Arbeitgebern 5 Ersatzmänner, bei den Arbeitnehmern Liste A 1 Ersatzmann, Liste B 4 Vorstandsmitglieder und 10 Ersatzmänner.

Die Wahlvorschläge sind längstens bis zum 20. Januar 1918 bei dem Vorstand einzureichen.

Die zugelassenen Wahlvorschläge liegen vom 21. Januar 1918 ab den Wählern zur Einsichtnahme im Geschäftslokale offen. Wahlberechtigt sind nur die gewählten Mitglieder des Ausschusses.

Die Wahl hat nach den Bestimmungen der §§ 22-26 der Wahlordnung zu erfolgen.

Königstein i. T., den 29. Dezember 1917.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse.
Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Januar 1918, vormittags 9 Uhr, werden in Neuenhain i. T., Oberlanggasse 23

Betten, Kleiderschränke, Waschtische, Nachttische, Stühle, Spiegel, Mannekes, Tische, Vertikows, Vorhänge und sonstiges mehr

versteigert.

Johann Grassner.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Betrifft die Einrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Einrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Falkenstein im Taunus aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1917 in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle, Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einguzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb.

Betrifft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 50 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Falkenstein, den 19. Dezember 1917.

Abteilung für Warenumsatzstempel.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Arago befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“.

Kaufmann, gebild. Dame, mit einfacher und doppelter Buchführung vollständig vertraut,

sucht Stellung

für ganze oder halbe Tage. Schriftl. Angebote unter N. 24 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.



Königstein im Taunus

Fünfte verbesserte Auflage (7-10. Tausend)

Ein Wegweiser

für Fremde und Einheimische mit Ansichten von Königstein :: und Orientierungskarten ::

— 75 Pfennig —

Zu haben

hofbuchhandlung H. Strack und beim

herausgeber und Verlag Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.



Behörden, Ämter

benutzen gerne, ebenso wie alle

kaufmännischen Büros

den Tausenden unentbehrlich gewordenen

Merkblock K

100 Blatt kleinsten Papiers auf Pappe gebunden, perforiert zum Abreißen :: in Oktavgröße (10x16,5 cm). ::

Jetzt noch billig

solange Vorrat reicht.

In kleineren und größeren Mengen Druckerei Ph. Kleinböhl, Fernruf 44 Königstein Hauptstr. 41.

— Ebenfalls selbst Blockpost —

Stapellauf und Seckönig

in feinsten Ausführung mit dazu passenden gefütterten Hüllen. &



Bekanntmachung.

Es wird hierdurch an das Verbot des Abbrennens von Feuerwerkskörpern und des Schießens am Silvesterabend erinnert. Ebenso ist der Verkauf von Feuerwerkskörpern untersagt. Uebertretungen werden bestraft.

Königstein im Taunus, den 28. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Kroth,
geb. **Schäfer,**

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden, insbesondere Herrn Hofprediger Bender für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Königstein im Taunus, den 29. Dezember 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Philipp Kroth
Wilhelmina Kroth
Philipp Kroth, z. Zt. im Felde
Dora Kroth, Käte Kroth.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 1/4 %**, bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Aufträge für

Neujahrs- Glückwunsch- Anzeigen

werden noch bis morgen
entgegengenommen von
Druckerei Kleinbühl, Königstein.

Kräftige Leute als
Telegraphenarbeiter
gesucht.

Becke, Telegraphenbauführer
Postamt Höchst (Main).

Für Bürgermeister-
ämter und Private!

Behördlich vorgeschriebene
Bezugsscheine A^{II}
(gültig für zwei Monate)

**Bestands-
fragebogen^{II}**
ferner polizeiliche
Ausweisscheine
(beim Reisen unerlässlich)
zu haben in der

**Buchdruckerei de
„Taunus-Zeitung“**
Königstein im Taunus.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör
zu vermieten Limburgerstr. 5,
Königstein

Die **Bezirksstelle** für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Frankfurt a. M. hat sich bereit erklärt, für die **Aufdeckung von Geheim-
schlächtereien eine angemessene Belohnung an diejenigen zu zahlen**, welche sie von Geheimtötungen in Kenntnis setzen, sodass eine Verhaftung der Täter erfolgen kann.

Königstein, den 20. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Allgem. Ortskrankenkasse Königstein.

Die **Erhebung der Beiträge** zur Allg. Ortskrankenkasse Königstein findet im Jahre 1918 in den nachstehenden Orten in der Behausung der Arbeitgeber, vorbehaltlich anderer Anordnungen, an folgenden Tagen statt:

1. **Falkenstein**, am 2. Januar, 1. Februar, 1. März, 2. April, 1. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 1. August, 2. September, 1. Oktober, 4. November, 2. Dezember;
2. **Schönberg, Oberhöchstadt**, am 5. Januar, 4. Februar, 4. März, 4. April, 3. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 5. August, 4. September, 3. Oktober, 6. November, 4. Dezember;
3. **Glashütten, Schloßborn, Ehlhalten, Ruppertsheim, Eppenhain**, am 7. Januar, 6. März, 6. Mai, 5. Juli, 6. September, 8. November;
4. **Hornau, Relsheim**, am 9. und 10. Januar, 6. und 7. Februar, 8. und 9. März, 8. und 9. April, 8. und 9. Mai, 10. und 11. Juni, 8. und 9. Juli, 7. und 8. August, 9. und 10. September, 7. und 8. Oktober, 11. und 12. November, 9. und 10. Dezember;
5. **Schneidhain, Fischbach, Eppstein**, am 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 11. April, 13. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 12. August, 12. September, 10. Oktober, 14. November, 12. Dezember;
6. **Gronberg**, am 16. und 17. Januar, 13. und 14. Februar, 13. und 14. März, 15. und 16. April, 15. und 16. Mai, 17. und 18. Juni, 15. und 16. Juli, 14. und 15. August, 16. und 17. September, 14. und 15. Oktober, 18. und 19. November, 16. und 17. Dezember;
7. **Altenhain, Neuenhain**, am 24. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 23. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 21. August, 19. September, 17. Oktober, 21. November, 19. Dezember;
8. **Rammelsheim, Kronthal, Schwalbach, Niederhöchstadt**, am 21. Januar, 18. Februar, 18. März, 22. April, 21. Mai, 24. Juni, 22. Juli, 19. August, 23. September, 21. Oktober, 25. November, 23. Dezember;
9. **Königstein**, am 28. und 29. Januar, 25. und 26. Februar, 25. und 26. März, 24. und 25. April, 27. und 28. Mai, 26. und 27. Juni, 24. und 25. Juli, 26. und 27. August, 25. und 26. September, 23. und 24. Oktober, 27. und 28. November, 27. und 28. Dezember.

Es ist zu beachten, daß die Beiträge **vormittags** erhoben werden und wird um jedezeitige Einlösung gebeten.

Königstein, den 20. Dezember 1917.

Der Vorstand:

Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

les im Interesse der Wahrung seiner Popularität unter seinen Mitbürgern dringend für nötig erachtete.

Hortense hatte als lebenslustige junge Frau natürlich nichts dagegen einzuwenden, daß ihr vom Vater ein neuer Feststaat besichert wurde, sie machte aber darauf aufmerksam, daß alle französischen Abzeichen von jetzt ab fortzubleiben hätten.

„Aber, Madame,“ wendete die Modistin ein, „das wird auffallen, alle Damen gehen so.“ Und Madame Baraillon bestätigte das. Hortense wußte sehr gut, daß dem so war, aber sie fand es für unmöglich, daß sie als Frau Erich Günthers hier in Paris die Farben der französischen Republik an ihrem Körper zur Schau stellen sollte.

„Wenn es auffallend ist, daß ich ohne das Abzeichen der Tricolore erscheine,“ sagte sie entschlossen, „dann muß ich eben zu Hause bleiben. Aber diese Farben kann ich nicht tragen, weil mein Gatte kein Franzose, sondern ein Deutscher ist.“

Während Frau Melanie über die Offenherzigkeit ihrer Tochter schier verzweifeln wollte, machte die Modistin zuerst ein ernstes und dann ein verständnisvolles Gesicht. „O, Madame, ich verstehe,“ sagte sie lächelnd; „diese Deutschen sind schrecklich in solchen Neußerlichkeiten. Aber der Herr Gemahl ist ja nicht hier, und wenn er in unserem schönen Paris wäre, so würde er auch ganz selbstverständlich finden, was an der Seine die Mode des Tages ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

7. Dezember 1916. Die Verfolgung der Rumänen über die Linie Bularest—Ploesti machte Fortschritte. Die strategische und wirtschaftliche Bedeutung der Einnahme von Ploesti wurde dadurch klar, daß der größte Teil der Rohölproduktion Rumäniens sich jetzt in den Händen der Sieger befand.

8. Dezember 1916. Zwischen Rirlibaba und Bistritzatal wurden starke russische Angriffe abge schlagen. — In Rumänien wurden feindliche Divisionen, die sich von Sinaita nach Südosten durchschlagen wollten, aufgerieben. Die Rumänen hatten seit dem 1. Dezember über 7000 Mann verloren. — Die Entente ließ nun auch in Griechenland die Maske fallen, indem sie die Blockierung der griechischen Küsten anordnete.

9. Dezember 1916. Wiederum wurden die Russen bei Rirlibaba geschlagen, die Bulgaren gewannen zwischen Silistria und Cernavoda das linke Donauufer, während in Mazedonien starke Entlastungsstöße bei Monastir und im Cernabogen von den Ententetruppen vergeblich gemacht wurden. Als erstem General verlieh der Kaiser Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. — Die Verordnung über die Errichtung eines Staatsrats im Königreich Polen wurde veröffentlicht.

10. Dezember 1916. Immer wieder rannten in den Karpathen die Russen vergeblich gegen die deutschen Stellungen an. — In Rumänien drang man weiter vor und der Uebergang über die Jalomiza wurde erkämpft.

11. Dezember 1916. In den Waldkarpathen und bei Ocna wurden wiederholte starke russische Angriffe abgewiesen. — In Rumänien ging es unter Besetzung zahlreicher Ortschaften vorwärts; die Gefangenenzahl stieg von Tag zu Tag.

12. Dezember 1916. Einer der wichtigsten Tage des Weltkrieges! Der Kaiser gab der Welt Kenntnis von seinem Friedensangebot und im deutschen Reichstag wurde dies bekannt gemacht; der Reichkanzler betonte, daß die vier verbündeten Mächte nur zur Verteidigung die Waffen ergriffen hätten, aber im Bewußtsein ihrer Kraft zu Friedens-

verhandlungen bereit seien. — Der Rückzug der teilweise bis zur Vernichtung geschlagenen rumänischen Armee dauerte fort, auch an der Jalomiza mußte der Feind weichen; etwa die Hälfte des Königreichs Rumänien war von den Verbündeten besetzt, 145 000 Mann waren gefangen.

13. Dezember 1916. Die Russen holten sich im Uz- und Trotus-Tal sowie bei Toelgnes blutige Niederlagen; südlich der Bahn Bularest—Zernawoda war die große Walachei vom Feinde gesäubert.

14. Dezember 1916. Im Westen kam es um die Höhe 304 zu Kämpfen, die ebenso scheiterten, wie französische Angriffe am Pfefferrücken und bei Fort Harcourt. — In der großen Walachei bezeichneten brennende Dörfer den Rückzugsweg der Russen; Buzen wurde genommen. — Briand erklärte der französischen Kammer das Friedensangebot als ein Mandat und eine plumpe Fälschung. — General Joffre wurde seines Postens als Oberkommandant enthoben und General Nivelle, der Verteidiger von Verdun, wurde sein Nachfolger.

15. Dezember 1916. Bei Ypern hatten deutsche Truppen Erfolge, während bei Verdun es den Franzosen gelang, die Deutschen aus der vordersten in die zweite Stellung zurückzudrängen. — In Rumänien erreichte die 9. Armee die Straße Buzen-Rimnicul-Sarat, die Donauarmee drang nach Nordosten vor und auch an der Dobrudschafront trat der Gegner den Rückzug an.

16. Dezember 1916. Im Westen wurden die Engländer an der Ancre blutig abgewiesen, während an der Maas den Franzosen Bezonvaux verblieb. Im Osten erlitten die Russen bei Illuz und Lud Niederlagen. — In Rumänien wurde der Buzen-Abchnitt in breiter Front überschritten, viele Gefangene und große Beute wurden gemacht; in der Dobrudscha führte die rasche Verfolgung die Verbündeten bis in den Nordteil des Landes. — In der russischen Duma wurde das Friedensangebot einstimmig abgelehnt. — Griechenland mußte sich den Forderungen der Entente fügen, um die Aufhebung der Blockade zu erwirken.

17. Dezember 1916. Im Osten blieben russische Vorstöße bei Lud und Augustowka erfolglos.

18. Dezember 1916. Im Westen kam es wieder zu schweren Kämpfen auf beiden Sommeufern und an der Maas. — In der Dobrudscha setzte der Feind seinen Rückzug fort, die Armee Madensen drang gegen die untere Donau vor. — Während Briand im französischen Senat das Friedensangebot als den letzten Bluff Deutschlands erklärte, besprach in der italienischen Kammer Sonnino das Angebot zwar kühl, jedoch ohne sich nach einer Zeit festzulegen.

19. Dezember 1916. In Oesterreich folgte dem Ministerium Körber das Kabinett Clam-Martiniß. — Wie jetzt festgestellt wurde, hatte England auch Rumänien zu vergewaltigen versucht; gegen den Willen der Rumänen hatten englische Sendboten die Öl- und Raffinerien von Ploesti in Brand zu stecken gesucht. Auch die Franzosen suchten die rumänische Mühlenindustrie zu vernichten, stießen aber auf energischen rumänischen Widerstand.

20. Dezember 1916. Im Westen kam es bei Arras, an der Somme und bei Villers-Carbonnel zu erfolgreichen Kämpfen, auch die Luftkämpfe waren zahlreich. — Im Osten wurden an der Goldenen Bistritz fünf russische Anstürme abgewiesen. — Wie von Frankreich und Rußland wurde nun auch im englischen Unterhause von Lloyd George das Friedensangebot der Zentralmächte abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)